Vossische Zeitung 11/XI. 1915

Die Lebensmittel-Versorgung.

Die Liberalen Münchens gegen die Teuerung. Der Verband der 30 liberalen Vereine in München hat, wie uns aus München gedrahtet wird, die liberale Landtagsfraktion in einem Schreiben ersucht, auf die Regierung einzuwirken, daß sie unverzüglich weitere Maßnahmen treffe, um der für fast alle Kreise des Volkes, insbesondere für die städtische Bevölkerung sehr schwere Teuerung aller Lebensmittel entgegenzuwirken. Die herrschenden Zustände beweisen, daß die bisherigen Verordnungen nicht hinreichen. Ohnmächtig stehe das Volk dem gewissenlosen Treiben gegenüber. Die Münchener liberalen Vereine sind einstimmig der Ansicht, daß nur die schärfste Bestrafung von Preisübertreibungen und des Wuchers eine Besserung bringen werde. Außerdem sei nötig, daß die Gerichte beauftragt werden, einen rascheren Strafvollzug als bisher durchzuführen.

Der bayerische Finanzminister erklärte gestern im Finanzausschuß des bayerischen Landtages, die fleischlosen Tage seien nur eine durch den großen Mangel an Futtermitteln veranlaßte Vorsichtsmaßregel. Die vollkommene, aber sehr schwierige Regelung seien die Fleischkarten. Höchstpreise für Fische sind jedoch in den nächsten Tagen zu erwarten. Für Eier wird die Aufstellung von Grundpreisen für das ganze Reich nicht zu umgehen sein.

Ein schöner Versuch.

Ein Hamburger Großkaufmann will, wie uns aus Hamburg gedrahtet wird, zusammen mit dem Gewerkschaftskartell den Versuch machen, notwendige Lebensmittel in großem Umfange nach Hamburg zu schaffen und durch Helfer zum Selbstkostenpreis an die Minderbemittelten verkaufen zu lassen.

*

Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht nunmehr die Ausführungsbestimmungen zur Regelung der Milchpreise und des Milchverkehrs. Wir heben daraus noch einmal folgendes hervor: Die Höchstpreisfestsetzungen bedürfen der Zustimmung des Regierungspräsidenten, im Gebiete des Zweckverbandes Groß-Berlin des Oberpräsidenten. Bei der Festsetzung der Höchstpreise können die Gemeinden bestimmen, was als Kleinhandel im Sinne dieser Preisfestsetzungen anzusehen ist. In wirtschaftlich zusammenhängenden Kommunalverbänden, Gemeinden und Gutsbezirken wird sich eine einheitliche Regelung der Milchpreise empfehlen, um Stockungen in der Versorgung zu vermeiden. Der Festsetzung verschiedener Preise innerhalb eines Vereinigungsgebietes oder Kommunalverbandes mit Rücksicht auf die Zufuhrkosten stehen keine Bedenken entgegen; z. B. wird in ländlichen Bezirken der Preis in solchen Städten, welche auf die Zufuhr vom Lande angewiesen sind, höher bemessen werden müssen, als für die Abgabe vom Erzeugungsorte. Andererseits ist dafür Sorge zu tragen, daß nicht den auf den Ankauf von Milch angewiesenen Teilen der Landbevölkerung diese Möglichkeit durch unrichtige Preisfestsetzung erschwert wird. Der Zweck der Verordnung ist, an allen Orten die Milchversorgung derjenigen Bevölkerungsteile zu sichern, die ihrer am meisten bedürfen, und vor allem den Nachwuchs des deutschen Volkes gesund und kräftig zu erhalten. — Diese Ausführungsanweisung tritt am 12. November 1915 in Kraft.

Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 23. September hat der Polizeipräsident von Berlin den Eheleuten Ewald und Ernestine Schimpfkäse, Waldemarstraße 63, den Handel mit Petroleum untersagt.

Milch- und Fleischkarten in Spandau. Auch die Stadt Spandau beabsichtigt Milchkarten auszugeben, um die Versorgung der Kinder und Kranken sicherzustellen. — Die von der Stadtverwaltung angekauften Lebensmittel, insbesondere Fleisch- und Fettwaren, werden in Zukunft nur gegen Berechtigungskarten abgegeben werden. Die Fleischkarten werden für jeden Haushalt abgegeben. Die Karten sind nicht übertragbar, auch ist die Weiterveräußerung der auf die Fleischkarte bezogenen Waren, sowie die unentgeltliche Abgabe an nicht in Spandau wohnende Personen verboten. Die Preise sowie die Höchst- und Mindestmengen, die verabfolgt werden dürfen, setzt der Magistrat fest. Zuwiderhandlungen sollen mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. geahndet werden. Der nächsten Spandauer Stadtverordnetenversammlung, die in dieser Woche stattfindet, wird eine entsprechende Magistratsvorlage unterbreitet werden und sofort nach Genehmigung durch die Stadtvertretung in Kraft treten.

Dörrobst- und Dörrgemüse-Ausstellung. Der Krieg hat uns gelehrt, mit unseren Nahrungsmitteln sparsamer umzugehen, und wenn wir von einer Lebensmittelnot auch weit entfernt sind, so ist es doch ratsam, die vorhandenen Nahrungsstoffe, die wir im eigenen Lande erzeugen können, möglichst auszunutzen. Die Dörrobst- und Dörrgemüse-Ausstellung, die gestern mittag am Leipziger Platz durch die Frau Kriegsminister Wild von Hohenborn eröffnet wurde, soll die Bevölkerung auf größeren Verbrauch von Gemüse und Obst hinweisen. Sie ist vom „Verein zur Förderung des Obst- und Gemüseverbrauches in Deutschland E. V." veranstaltet. In einer kurzen Ansprache wies Ministerialdirektor Dr. Kirchner besonders darauf hin, daß bis jetzt in besser gestellten Kreisen Gemüse und Obst als Nahrungsmittel nicht genügend beachtet wurde. Die Ausstellung gibt zunächst einen Ueberblick über die Bestandteile einzelner Obst- und Gemüsearten, führt ferner verschiedene Dörrvorrichtungen vor, die durch Trocknen des Gemüses mit heißer Luft seinen Wassergehalt bis um 92 v. H. herabmindern. Die Vorrichtungen sind sehr einfach und können in jedem Haushalt auf dem Kochherd aufgestellt werden, ohne in ihrem Betrieb besondere Kosten zu verursachen. Große Fabriken, die sich mit dem Dörren von Obst und Gemüse beschäftigen, stellen ihre Trockenerzeugnisse aus, die, mit Wasser zubereitet, wieder fast frische Gemüse ergeben. Durch das Dörren ist es möglich, eine Ladung Gemüse, die etwa 350 Eisenbahnwagen füllen würde, auf 35 Wagen zu beschränken. Neben der Ersparnis an Lagerraum ist besonders die haltbarere Aufbewahrung von Obst und Gemüse sehr vorteilhaft. Eine kleine Sonderausstellung zeigt die mannigfaltige Zubereitung von Marmeladen und eingemachten Früchten; so hat z. B. der Lette-Verein 62 verschiedene Sorten von Marmeladen ausgestellt. Die Ausstellung ist täglich, auch Sonntags von 10—9 Uhr geöffnet. — Der Berliner Hausfrauen-Verein zeigt in einer Ausstellung bei Tietz, wie mit einfachen Mitteln, ohne Fleisch und mit wenig Fett eine Anzahl bekömmlicher, nahrhafter und schmackhafter Speisen geschaffen worden sind. So die kräftigen Suppen von vielen Gemüsen und Obstvorgerichten, die Tomaten und Kohlrabi mit Fischfüllung, Schwarzwurzeln mit Grieß- oder Kartoffelklößen, falschen Hasenbraten aus billigsten Salz-Seefischen; auch den Nachspeisen ist reichlich Rechnung getragen, so die Schokoladenspeise ohne Eier, Apfelklößchen und Nudelpudding. Die Kochanweisungen sind in der Ausstellung zu kaufen.